

Epiphanias

Epiphanias, Fest der heiligen drei Könige.

Alles ist unterwegs zur Krippe, jetzt auch was Rang und Namen hat, Macht und Geld. Deren Weg war offensichtlich weiter – ob sie an den Rand der Gesellschaft mussten? In der Weihnachtsgeschichte kommen die Reichen und Mächtigen vom Rand her zur Mitte. Sie sind bereit die Knie zu beugen vor diesem Kind, vor der Zukunft, vor der Hoffnung. Bereit, anzubeten.

Womöglich in die Knie zu gehen...?

Wer weiß.

Noch sind wir geblendet von Pomp und Selbstbewusstsein derer, die da kommen und halten innere Distanz. Der Predigttext für Epiphanias verstärkt das: denn hier ist die Rede von der märchenhaften Königin von Saba und dem legendären Salomo.

Die Königin hatte die Kunde vernommen.

Sie hatte von einem weisen überaus erfolgreichen Herrscher gehört, dessen Regentschaft Frieden brachte, Wohlstand und Ansehen. Wahrscheinlich waren diese Nachrichten nicht nur kurz aufgeblöbt – wer sich auf solche Reise macht, ist umgetrieben und unruhig von etwas, das ihn nachhaltig beschäftigt – von Gedanken und Fragen, von Hoffnung oder Sorgen, strategischen Überlegungen, vielleicht sogar Sehnsucht.

Da wird womöglich das Reiseziel überhöht?

Das kann gefährlich werden.

Allzu leicht reist man Hirngespinnsten und Luftspiegelungen hinterher, lässt sich von Mutmaßungen und Behauptungen in die Irre führen, erliegt der Gewissheit der eigenen Blase.

Die Königin kennt das Risiko.

Sie kann sich den beeindruckenden Berichten nicht entziehen und will doch ihrem Sog nicht verfallen.

Wer könnte das nicht verstehen!

Wo uns Hoffnung herkommt, worauf wir trauen, woran wir glauben – es hat für uns existentielle Bedeutung, da können wir uns Fakenews nicht erlauben.

Darum überlegt sich die Königin sich Rätselfragen für Salomo.

Sie zweifelt, fragt, glaubt nicht blind.

Und riskiert damit Ablehnung, denn die Vorsicht ist offensichtlich.

Aber ganz im Gegenteil: Salomo antwortet so gut er kann.

Er nimmt diesen Gast ernst.

Und er sieht: diese Königin reist mit Geschenken – sie investiert (vielleicht ohne schmerzhaftes Opfer aber immerhin doch) und erntet Begeisterung, Energie und Freude und im Fortgang der Geschichte auch einige materielle Güter.

Zuletzt stimmt sie ein in ein Loblied für den Gott Salomos an, ein Gloria, ein Gebet. Sie ahnt, was Segen ist, wo Fülle wirklich herkommt.

So mögen auch wir zur Krippe kommen, gleich oder später.

Voller Fragen ob diese Hoffnung trägt.

Voller Zweifel, ob Zukunft, die so verletzlich daher kommt, Wirklichkeit gewinnen und groß werden, Frieden bringen kann.

So mögen wir erfahren, dass Gott, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, uns hört und antwortet.

So mögen wir Hoffnung schöpfen.

Staunend, dankbar, ermutigt.